



## Medienmitteilung der Gesellschaft Schweiz - Armenien

Bern, 13. Juni 2006

### Schweiz ermöglicht bessere Beziehungen zu Armenien

**Armeniens Handelsminister Karen Chshmaritian wurde gestern im Kongreßhaus Zürich empfangen, wo er auf einer Veranstaltung der Swiss Organisation for Facilitating Investments (SOFI) für die besonderen Vorzüge des Wirtschaftsstandorts Armenien warb. Die Parlamentarische Gruppe Schweiz-Armenien organisierte heute für Schweizer Parlamentarier dazu einen offiziellen Empfang des Ministers in Bern, auf dem sie Gelegenheit hatten, sich über die ökonomisch wie auch politisch überraschende Entwicklung Armeniens unmittelbar informieren zu lassen.**

Im Gegenzug zum Besuch des Ministers hielt sich eine von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey geführte EDA-Delegation in Armenien auf und absolvierte eine Reihe von Gipfeltreffen mit armenischen Spitzenpolitikern, allen voran Präsident Robert Kotcharian und Ministerpräsident Antranik Markarian. Einer der Höhepunkte ihres Aufenthaltes war die mit Außenminister Vartan Oskanian vollzogene Unterzeichnung des bilateralen Abkommens beider Länder zur Vermeidung der Doppelbesteuerung von Einkommen und Vermögen.

Zum Besuchsprogramm gehörte am Montag in Tsitsernakapert insbesondere auch die Niederlegung eines Blumenkranzes am Mahnmal des 1915 an den Armeniern begangenen Völkermordes – im Gedenken an die Opfer pflanzte die Schweizer Bundesrätin anschliessend in dem dafür vorgesehenen Park einen Baum.

Die Aussichten auf das Zustandekommen enger wirtschaftlicher Beziehungen beider Länder sind offenbar hervorragend. Armeniens Handelsminister Chshmaritian führte in der Schweiz eine neunköpfige Delegation, der die Direktion der 'Armenian Development Agency' (ADA) mit angehörte. Auch traf er sich am Rande des Symposiums mit einer Reihe hochrangiger Vertreter der Schweizer Privatwirtschaft. Die auf Seiten Armeniens herrschenden Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit wurden von allen Beteiligten als sehr beeindruckend bewertet.

In den letzten Jahren wies Armenien ein sehr starkes Wirtschaftswachstum auf, das Bruttosozialprodukt stieg allen im Jahre 2005 um mehr als 13 Prozent, dies bei einer erstaunlich niedrigen Inflationsrate. Den soliden Background dazu liefern die wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen der letzten 50 Jahre und das hohe Bildungsniveau der Bevölkerung. Nach Angaben der Weltbank weist Armenien seit fünfzehn Jahren das höchste Pro-Kopf-Einkommen der südkaukasischen Staaten auf. Dennoch sind die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Armenien bescheiden. Es besteht ein erhebliches Potential zur Intensivierung.

Beilagen:

- Beiblatt zur wirtschaftlichen Entwicklung Armeniens
- Rede des Handelsministers Chshmaritian vor der Parlamentarischen Gruppe Schweiz - Armenien

Auskünfte: Sarkis Shahinian, Co-Präsident GSA, 076 399 16 25, shahinian@armenian.ch

## Übersicht der wirtschaftlichen Lage und des Investitionsklima in Armenien

Die Gelegenheit, der Schweizer Unternehmenslandschaft das Land Armenien vorzustellen, kommt zum richtigen Zeitpunkt. Armenien verfolgte während des letzten Jahrzehnts kontinuierlich und entschlossen eine strukturelle und institutionelle Reformpolitik. Diese Bemühungen zeigen nun Wirkung in Form stetigen Wirtschaftswachstums, gesteigerter unternehmerischer Aktivität sowie Vertrauen in den Markt.

Während der letzten acht Jahre verzeichnete Armenien ununterbrochen ein makroökonomisches Wachstum mit anhaltender finanzieller und monetärer Stabilität. In den letzten fünf Jahren wuchs das Bruttoinlandprodukt (BIP) im zweistelligen Prozentbereich, alleine im Jahre 2005 um 13.9 %. Das stabile Wachstum wird begleitet von einer anhaltend tiefen Inflationsrate. Die Privatisierung bleibt der Eckpfeiler der strukturellen und institutionellen Reformen Armeniens. So werden derzeit 90 % des BIP über den privaten Sektor generiert.

Von der institutionellen Reform während der letzten zehn Jahre hat insbesondere die Infrastruktur Armeniens profitiert, welche der Wirtschaft Stabilität und Expansion gewährleistet. Zwar hat Armenien kaum eigene Energieressourcen, doch konnte die Stellung im Bereich der Gewinnung und des Exports elektrischer Energie in die gesamte Region gestärkt werden. Der Nachteil begrenzter natürlicher Ressourcen wurde durch Handel und Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur wettgemacht, während die bildungsintensiven Sektoren an Gewicht gewannen. Fachlich gut ausgebildete Arbeitskräfte stellen einige der Hauptfaktoren des qualitativen Wachstums dar. IT, Elektronik, Feinchemie, Lebensmittelherstellung und Landwirtschaft sowie Textil- und Bekleidungsindustrie sind nur manche der Industriezweige, welche für ausländische Investoren viel versprechende Möglichkeiten bieten. Dazu kommen die Schmuckindustrie und die Diamantenverarbeitung, welche traditionsgemäss einige der wichtigen Exportgüter Armeniens sind. In den letzten Jahren fand zudem ein beachtliches Wachstum im Tourismussektor statt. Die verbesserte Infrastruktur hat dazu beigetragen, dass immer mehr ausländische Touristen nach Armenien kommen, sei es auf der Suche nach neuen Reisezielen oder geschichtsträchtigen Kulturen. Erst vor wenigen Tagen wurde in Zusammenarbeit mit privaten Schweizer Partnern eine Machbarkeitsstudie erstellt mit dem Ziel, ein bekanntes Skigebiet im Ferienort Tsakhkadzor neu zu beleben; dies unter Beteiligung sowohl lokaler als auch ausländischer privater Investoren.

Der armenische Markt, obwohl vergleichsweise klein, ist ein attraktiver Ausgangspunkt zur Expansion in andere Märkte und Regionen. Buchstäblich am Kreuzpunkt zwischen Europa, Kleinasien und dem Mittleren Osten wird Armeniens günstige Lage zusätzlich aufgewertet durch den zollfreien Zugang zu den umfangreichen Märkten Russlands und anderer Nationen der früheren Sowjetunion.

Ferner, durch die marktorientierte Wirtschaftspolitik erweiterten sich die Besitzverhältnisse und die Anzahl der Marktteilnehmer am Wirtschaftsleben, womit die kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) ca. 40 % zum BIP beisteuern. Bezüglich der internationalen Öffnung wird Armenien von sämtlichen führenden internationalen Institutionen anerkannt, so etwa von der Weltbank, dem IWF sowie der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. Der „Index of Economic Freedom“, der von der Heritage Foundation und dem Wall Street Journal gemeinsam herausgegeben wird, attestiert Armenien ein hohes Mass an wirtschaftlicher Freiheit.

Die Exporte aus Armenien haben in den letzten fünf Jahren um durchschnittlich 25 % jährlich zugenommen, was sich in der verbesserten Handelsbilanz des Landes zeigt. Die ausländische Handelspolitik ist offen und steuert zur weiteren Integration Armeniens in die globale Wirtschaft bei. Dank grosszügiger gesetzlicher Rahmenbedingungen für den Aussenhandel weist das Land lediglich zwei Zollkategorien auf; Exporte sind von Abgaben befreit, Importe werden entweder mit 0 % oder 10 % besteuert. Solcherlei Zollbestimmungen und Abgabepolitik haben sowohl ein exportorientiertes Wachstum als auch ein positives Umfeld zur Unternehmensentfaltung begünstigt. Als Mitglied der Welthandelsorganisation gleicht Armenien die Gesetzgebung in Handel und Wirtschaft laufend mit den entsprechenden WTO-Abkommen ab.

Die „offene Türen“-Politik in Bezug auf fremde Investitionen, das Prinzip der gleich langen Spiesse sowie der Schutz aller Formen von Eigentum sind die wichtigsten Pfeiler der Politik zur Förderung der Investitionen in Armenien. Die Handelspolitik wird durch ein einfaches und vergleichsweise transparentes Abgabesystem beherrscht; es gibt keine Restriktionen auf Export- oder Importvolumen; Bestimmungen auf Handel und Devisentransaktionen sind liberal.

**REMARKS BY HIS EXCELLENCY KAREN CHSHMARITIAN  
MINISTER OF TRADE AND ECONOMIC DEVELOPMENT OF ARMENIA  
at the Swiss Parliament**

**BERN, JUNE 13, 2006**

**Honourable members of the Parliament, ladies and gentlemen:**

We highly value our existing relationship with Switzerland on all levels and hope to enhance these ties in the future. We are also thankful to the humanitarian and technical assistance provided by the Swiss government since the earthquake of 1988 and, since then, through the Swiss Development and Cooperation Agency. We envisage stronger partnership and collaboration in the future, especially in forging business relations and implementing development projects.

Armenia embarked on the challenging path of fundamental socio-economic reforms right after regaining independence in 1991. In spite of overwhelming difficulties, we successfully managed to make the transition from a centrally planned to a democratic and free market economy based on the principles of private property and fairness.

Private Sector Development was formulated as one of the key elements of the government's economic policy. This entailed a massive privatization effort, thanks to which we were able to privatize 90% of Armenia's economy and enact economic policies in support of the private sector. This was an important milestone in achieving the recent economic development.

One of the key foundations of our policy framework is, in fact, economic integration into the global marketplace. Within this context, Armenia is actively involved in international organizations like the WTO, to which we acceded in 2002. This accession was deemed unique because it was fully supported by the business community in Armenia.

In 2004, Armenia was invited to engage in intensified political, economic and cultural relations with the EU. The European Neighbourhood Policy (ENP) sets indeed ambitious objectives and is based on our commitment to shared European values and effective implementation of political, economic and institutional reforms.

We also enjoy close cooperation and collaboration with international financial institutions and other trade and economic organizations. In particular, Armenia is considered a most efficient partner by the IMF and World Bank Group, with which it has undertaken dozens of joint projects. Other initiatives are undertaken in support of the private sector in cooperation with the European Bank for Reconstruction and Development (EBRD).

Recently a World Bank economic overview called Armenia the "Caucasian Tiger" in view of the impressive economic growth registered in the past five years. We have indeed enjoyed double-digit GDP rates, most recently at 13.9% in 2005.

Since 2000, FDI inflows have been steadily growing and constitute half of all investment. In the external sector, exports have tripled and overall trade turnover exceeded by 31% in 2005 over the year before. Like other indicators it is now reflected exclusively in billion dollar marks. The country is now ready for a phase of export-oriented investments targeting new opportunities.

We can already claim with some pride the establishment of an institutionalised market economy based on best international practice. Several studies and surveys have concluded that Armenia is one of the most liberal and open market economies in the world. These include the economic freedom index issued by the Heritage Foundation and Wall Street Journal where Armenia ranks 27<sup>th</sup> out of over 150 countries. This appraisal is based on a study of 50 indicators, mainly in the capital flows and foreign investments, banking and financial systems, monetary, budget and trade policies, salaries and prices, state interference in the economy, property rights and regulations and black markets categories.

Despite its small size, Armenia's economic structure is very diversified. Contrary to other economies in the region, this condition shields us from dependency on one or two major sectors and negative global trends.

Armenia's current competitive advantages, essentially, are its free market access to almost all CIS countries and especially Russia, MFN treatment with all WTO member states (almost 149), educated and experienced labour force (99% of literacy), a relatively developed infrastructure (such as energy system, roads, communication network), impressive macroeconomic indicators, a diversified economy, liberal legislation and a thriving Diaspora.

For the future, Armenia targets the promotion of innovations that aim at developing the scientific and technological potential in the economy.

Having this in mind, we aim at formulating special policies to maintain our human capacity, increase productivity, optimise resource management to reduce the effects of international market fluctuations, and, govern efficiently to maximize return and overall output results out of activities.

The driving objective of our strategic approach, in short, is the creation of a knowledge based, private sector focused, export oriented and a well-managed economy, very much in line with the Swiss example.